Aus dem Institut für Naturschutz- und Umweltforschung (INUF) des Vereins Jordsand

Erstnachweis einer Bodenbrut des Wanderfalken *(Falco peregrinus peregrinus)* in der Bundesrepublik Deutschland

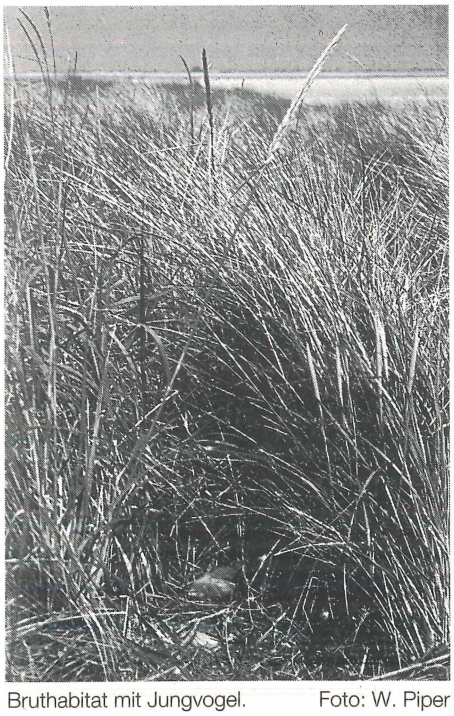
Von Marion Korsch, Werner Piper, Uwe Robitzky und Uwe Schneider

Im Nationalpark »Hamburgisches Wattenmeer« konnte 1992 erstmalig für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ein bodenbrütendes Wanderfalkenpaar *(Falco peregrinus peregrinus)* nachgewiesen werden. Dieses bisher einmalige Ergebnis ist durch den Einsatz von Vogelwärtern und Wissenschaftlern des Vereins Jordsand beobachtet und dokumentiert worden.

Nachdem Anfang Mai 1992 wiederholt ein Wanderfalkenpaar beobachtet werden konnte, wurde bei einer gründlichen Begehung des Geländes am 9. 5. 1992 ein Gelege mit zwei Eiern entdeckt. Das Nest bestand aus einer flachen sandigen Mulde, die zwischen hohen und dichtgewachsenen Bulten von Strandroggen *(Elymus arenarius)* in einem etwas erhöhten Bereich angelegt war.

Aus Naturschutzgründen wurde nach dem Nestfund der Brutbereich immer großräumig umgangen. Auf die Annäherung von den Beobachtern reagierte das Männchen kreisend und rufend auf eine Entfernung von ca. 70–100 m vom Nest entfernt. Das Weibchen brütete oder huderte weiter, nur bei der Nestkontrolle verließ es auch den Nestbereich und kreiste über dem Nest. Sofort nach der Kontrolle kehrte es zum Nest zurück.

Aus den beiden Eiern schlüpften zwei Jungvögel, von denen das erste (ca. 14 Tage alt) am 5. 5. 1992 und das zweite am 10. 6. 1992 nicht mehr gesehen wurde. Eine gründliche Suche nach den Jungen oder Überresten davon verlief ergebnislos.



Bruthabitat mit Jungvogel. Foto: W. Piper

Die Verlustursache ist nur schwer abzuschätzen. Ob die zahlreich im weiteren Umkreis rastenden Großmöwen wie Silbermöwe oder nahrungssuchende Greife wie die häufig im Gebiet zu beobachtende Rohrweihe die Jungvögel raubten, läßt sich nicht mit Sicherheit angeben. Menschen oder der Verlust eines Altvogels scheiden als Verlustursachen aus.

Erbeutet haben die Wanderfalken während des Beobachtungszeitraumes u.a. verschiedene See- und Watvogelarten. Zur Brutzeit der Seeschwalben – über 4000 Brutpaare der Brand-, Fluß– und Küstenseeschwalben brüteten im Jagdgebiet der Falken – machten noch nicht flügge Jungvögel dieser Arten einen Großteil des Beutespektrums aus. Ein besonderer Einfluß auf die Brutpopulationen der Seeschwalben im Jagdgebiet der Falken konnte aber nicht festgestellt werden.

1993 konnte leider keine Brut des Wanderfalken beobachtet werden, obwohl er sich zur Nahrungssuche häufiger im Gebiet aufgehalten hat.

Zur Herkunft der Brutfalken kann angenommen werden, daß sie einem kleinen Bestand entstammen, der sich vor Niedersachsens Küste hauptsächlich auf Seezeichen angesiedelt hat, nach REILMANN (mündl.) durch Management gestützt inzwischen 4–6 Brutpaare umfaßt und 1992 mit 4 erfolgreichen Paaren 11 Junge zum Ausfliegen brachte. Diese Fakten, die überaus günstigen Ernährungsbedingungen für die Falken, die besondere Ruhe durch die Lage im Nationalpark und die Tatsache, daß Falken bereits versuchten, am Boden zu brüten, läßt zumindest die Vermutung zu, daß die »Küstenfalken« weiter expandieren. Da auf einer benachbarten Sandinsel (nach TODT briefl.) immer häufiger Wanderfalken beobachtet werden und 1992 sogar ein adulter Wanderfalke übersommerte, ist auch künftig im Nordseebereich mit weiteren Bodenbruten zu rechnen.

In der Tundra Westsibiriens bis nach Lappland hin, den Hochmooren des Baltikums und Skandinaviens sind Bodenbruten nicht selten (FISCHER 1967, GLUTZ et al. 1971). Von 386 festgestellten Nestern in Finnland befanden sich 160 in Felswänden, 159 auf Moorböden und 12 auf Bäumen (LINKOLA & SUOMINEN 1969). Für Großbritannien wird diese Nistweise zweimal beschrieben – auf einer kleinen Sandinsel vor Wales und auf einer Heide in Hampshire (ASHFORD 1929, JOURDAIN 1929, WITHERBY et al. 1943). Weiter ist auch auf den Westfriesischen Inseln Schiermonnikoog 1926 und Rottum 1930 an der holländischen Küste jeweils ein Bodennest von Wanderfalken gefunden worden (BROUWER 1927, 1930) sowie auf einer Inlanddüne der Veluwe in den Niederlanden (VAN IJZENDOORN 1950 in HICKEY 1969).

Der Wanderfalke ist als Brutvogel im wesentlichen in den 60er Jahren und die restlichen in den 70er Jahren im gesamten Norddeutschen Raum ausgestorben, die ehemalige Baumbrüterpopulation völlig erloschen (FISCHER, 1967, MEBS 1969. GLUTZ et al. 1971, LOOFT 1981, SCHRÖDER 1977, BAUER & THIELCKE 1982).

Für Gesamtdeutschland gesehen, ging der Bestand von über 800 BP 1937 (nach KLEINSCHMIDT 1937 bei SAAR et al. 1982) auf 40 BP 1975 zurück, die sich in Baden-Württemberg (30 BP) und Bayern (10 BP) halten konnten (SAAR et al. 1982).

Als wesentliche Rückgangsursache ist auch hier der Einfluß der chemischen Belastung der Umwelt nachgewiesen, der zu typischen Ausfallerscheinungen im Fortpflanzungsgeschehen wie zu ergebnislosen Bruten führte (SAAR et al. 1982). Seit Mitte der 70er Jahre steigt der Bestand durch Verbote der Anwendung bestimmter Umweltgifte (z.B. DDT 1974), aber auch durch konkrete Schutzmaßnahmen stetig an. MEBS (mündl.) gibt für 1992 für den Bereich der Bundesrepublik Deutschland einen erfreulichen Bestand von ca. 400 Brutpaaren mit steigender Tendenz an.

Durch die Ausweisung des Nationalparks und den besonderen Schutz des Hamburgischen Nationalparkgesetzes mit der Ausweisung von Ruhezonen, die von ehrenamtlichen Kräften des Vereins Jordsand und hauptamtlichen Kräften der Nationalparkverwaltung überwacht werden, hat sich die Situation im Hamburgischen Wattenmeerbereich für die Vogelwelt deutlich verbessert.

So wird der Verein Jordsand zusammen mit der Hamburgischen Nationalparkverwaltung für den Fall, daß das Wanderfalkenpaar in den kommenden Jahren wieder an gleicher Stelle brüten sollte, mit einem besonderen Programm den Schutz der Brut- und Jungenaufzucht wegen der möglichen zu erwartenden menschlichen Störungen gewährleisten (das Brutvorkommen ließ sich leider nicht geheimhalten!), aber auch die natürlichen Ursachen der Gefährdung der Brut und Jungenaufzucht und die Wechsel-

Nest des Wanderfalken. Foto: M. Korsch

wirkung von Räuber und Beute sollen besonders dokumentiert werden. Wir halten es für nicht ausgeschlossen, daß sich bodenbrütende Traditionen für diesen Küstenbereich nie richtig ausbilden konnten, weil Störungswahrscheinlichkeit und -möglichkeit erheblicher sein dürften als bei Fels-, Gebäude- und Baumbrütern.

Künftig werden alle Sichtbeobachtungen über Wanderfalken aus dem Bereich Hamburg und Schleswig-Holstein zentral über EDV erfaßt und ausgewertet. Wir hoffen damit einerseits, eine umfassendere Information über den Zug und die Überwinterung nordischer Exemplare zu erhalten. Über diese Art der Auswertung gelingt es andererseits vielleicht, sogar den nächsten Brutort vorher zu bestimmen.

Zusammenfassung

Im Nationalpark »Hamburgisches Wattenmeer« konnte 1992 erstmalig für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland ein bodenbrütendes Wanderfalkenpaar *(Falco peregrinus peregrinus)* nachgewiesen werden. Die Jungvögel, die aus dem Gelege mit zwei Eiern schlüpften, konnten nach ca. zwei bzw. drei Wochen nicht mehr beobachtet werden. Als Verlustursache sind Großmöwen oder Greifvögel wahrscheinlich; Störungen durch Menschen oder der Verlust eines Altvogels scheiden als Ursachen aus. Weiterhin wird über die Nahrungswahl, die mögliche Herkunft, die Bruthabitatwahl und die Bestandsentwicklung der Wanderfalken in Deutschland berichtet.

Summary

In 1992 a pair of the Peregrine Falcon *(Falco peregrinus peregrinus)* had been observed breeding on an island in the Nationalpark »Hamburgisches Wattenmeer«. This has been the first record for the Peregrine to breed on the ground. The two young birds had got lost two to three weeks after hatching. It had not been observed, if there was any predation by Larus gulls or raptors on the young Peregrines. Human impact or lost of an adult Peregrine could not bee the reason. Furthermore it is reported on the prey, the origin, the breeding habitat and the population development of the Peregrine Falcon.

Literatur

BAUER, S. & G. THIELCKE (1982): Gefährdete Brutvogelarten. – Die Vogelwarte 31/3: 224–226.

BROUWER, G. A. (1927): Falco peregrinus Tunst. en Larus fuscus affinis Reinh. broedvogel in Nederland. – Ardea XVI/1927: 4–5.

BROUWER, G. A. (1930): Een tweede gewal van breden Falco peregrinus Tunst. in Nederland. – Ardea XIX/1930: 66–67.

FISCHER, W. (1967): Der Wanderfalke. –A. Ziemsen Verlag, Wittenberg.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 4. Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt a.M.

HICKEY, J. J. (1969): Peregrine Falcon populations. Their Biology and Decline. – The University of Wisconsin Press, Madison, Milwaukee, and London.

JOURDAN, F. C. R. (1929): Horst des Wanderfalken auf dem Boden. – Beitr. zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel mit Berücksichtigung der Oologie. Hrsg.: Ludwig SCHUSTER. Im Verlag des Herausgebers, Berlin: 74 S.

LINKOLA, P. & T. SUOMINEN (1969): Population trends in Finnish Peregrines. – In: J. J. HICKEY (Ed.): Peregrines Falcon populations. Their Biology and Decline. University Wisconsin Press, Madison, Milwaukee, and London: 183–192.

LOOFT, V. (1981): Vogelwelt Schleswig-Holsteins. – Karl Wachholtz Verlag, Neumünster

MEBS, Th. (1969): Peregrine Falcon population trends in West Germany. – In: J. J. HICKEY (ED:). Peregrines Falcon populations. Their Biology and Decline. Unversity Wisconsin Press, Madison, Milwaukee, and London: 193–207.

SAAR, C., G. TROMMER & W. HAMMER (1982): Der Wanderfalke. Bericht über ein Artenschutzprogramm. – Hrsg.: Deutscher Falkenorden.

SCHRÖDER, H. (1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs. – G. KLAFS & J. STÜBS (Hrsg.). VEB Gustav Fischer Verlag, Jena: 141–142.

WITHERBY, H. F., F. C. R. JOURDAN, N. F. TICEHURST & B. W. TUCKER (1943): The Handbook of British Birds. – Ed.: H. F. & G. WITHERBY Ltd., 5 Warwick Court, London: 11.

Anschrift der Verfasser:
M. K., W. P., U. S.
Verein Jordsand
Haus der Natur, Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
U. R.
Segeberger Straße 36
23813 Nehms

Buchbesprechung

World Resources Institute (WRI), International Institute for Environment and Development (IIED), United Nations Environment Programme (UNEP) (Hrsg.) (1993):

Internationaler Umweltatlas

Jahrbuch der Welt-Ressource: Analysen, Berichte, Daten – Bände 3 bis 5

Softcover, Fórmat 21 x 28 cm. Band 3: 332 S., ISBN 3-609-65520-8; Band 4: 480 S., ISBN 3-609-65530-4; Band 5: 514 S., ISBN 3-609-65540-2. ecomed verlagsgesellschaft, Landsberg. Preis je Band: DM 148.

Der Internationale Umweltatlas ist die deutsche Übersetzung der bekannten Buchreihe »World Resources«, die vom WRI, IIED und UNEP im zweijährigen Turnus (Band 3: 1988/89, Band 4: 1990/91, Band 5: 1992/93) herausgegeben werden. In dieser informativen Reihe werden umfassende Daten aus allen Umweltbereichen zusammengetragen und aktuelle Berichte über die internationalen ökologisch-ökonomischen Zusammenhänge erstellt.

Es wird vermieden, die Fülle an Daten und Fakten nur aufzulisten, dagegen werden einzelne Aspekte und Themenschwerpunkte in knapp gefaßten, abgeschlossenen Kapiteln dargestellt und mit übersichtlichen Tabellen und Graphiken ergänzt. Folgende Themenbereiche werden behandelt: Bevölkerung und Gesundheit, Siedlungen, Ernährung, Wald- und Weidelandschaft, Tierwelt und ihr Lebensraum, Energie, Trinkwasser, Meer und Küsten, Atmosphäre und Klima, Globale Systeme und Zyklen, Politische Strategien und Institutionen. Hinzu kommt ein gesonderter, ausführlicher Tabellenanhang zu den einzelnen Themen.

Jeder Band beschäftigt sich mit einem Sonderthema. So widmet Band 3 dem Thema der Rückgewinnung und Wiederherstellung zerstörter Böden breiten Raum mit regionalem Schwerpunkt Asien; Band 4 setzt sich schwerpunktmäßig mit der globalen Klimaänderung sowie mit den Ressourcen und der Umweltsituation in Lateinamerika auseinander; Band 5 beinhaltet als Schwerpunkt das Thema „Zentraleuropa in der Umweltkrise".

Für die Umwelt- und Naturschutzdiskussion ist der Internationale Umweltatlas eine exzellente Arbeitshilfe. Er wendet sich daher an alle mit dem Umweltschutz befaßten Institutionen und Personen; Politiker eingeschlossen: Sie sollten aus den Fakten die Konsequenz ziehen, daß eine Fortsetzung des bisherigen Umganges mit den Naturgütern nicht zu einer sicheren Zukunft führt.

Eike Hartwig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 15_2_1994

Autor(en)/Author(s): Korsch Marion, Piper Werner, Robitzky Uwe, Schneider Uwe

Artikel/Article: Erstnachweis einer Bodenbrut des Wanderfalken (Falco pere grinus peregrinus) in der Bundesrepublik Deutschland 23-24